

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 7.

Donnerstag, 15. Januar 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Jan. Seine Kgl. Majestät haben auf die Nachricht von dem Ableben des Kom.-Rats Friedr. Sieb den Hinterbliebenen Höchst Ihre Teilnahme an dem erlittenen Verluste aussprechen zu lassen geruht.

Stuttgart, 13. Jan. Wegen des heutigen griechischen Neujahrsfestes findet heute abend in der russischen Hofkapelle ein Gottesdienst mit Predigt und Tebeam, morgen Vormittag 10 Uhr Festgottesdienst statt, an welchem beide Majestäten teilnehmen werden, die Mitglieder der russischen Gesandtschaft erscheinen in Gala. Nach dem Gottesdienst nimmt S. M. die Königin die Glückwünsche der fremden Diplomaten zc. entgegen.

— Das R. Ministerium des Innern hat durch Erlass vom 30. Dez. 1890 über die Behandlung des Postporto beim amtlichen Verkehr der Staats- und Gemeindebehörden mit dem Vorstand der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt folgende Bestimmungen getroffen: 1) Postsendungen, welche im dienstlichen Verkehr zwischen den mit amtlichen Postwertzeichen versehenen Staatsbehörden und dem Vorstand der Versicherungsanstalt von den ersteren an den letzteren abgefordert werden, sind von der absendenden Staatsbehörde mit amtlichen Wertzeichen zu frankieren; 2) Postsendungen, welche im dienstlichen Verkehr zwischen den Amtskörperschafts- und Gemeindebehörden und dem Vorstand der Versicherungsanstalt von dem ersteren an den letzteren abgefordert werden, können von der absendenden Behörde unfrankiert als portopflichtige Dienstsache nach Maßgabe der Vorschriften in § 25 der inländischen Postordnung abgefordert werden, worauf das Porto seitens des die Sendung empfangenden Vorstands in amtlichen Postwertzeichen entrichtet wird; 3) Postsendungen, welche von Privatpersonen an den Vorstand der Versicherungsanstalt gerichtet werden, sind von den Absendern mit den allgemeinen Briefmarken zu frankieren.

— 13. Jan. (Landtag.) Fortsetzung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Verwaltungsreform. Von einer größeren Zahl von Ortschaften (im Ganzen von 114) sind Eingaben betr. den Entwurf der Verwaltungsreform eingelaufen. Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung. Man tritt in die Tagesordnung ein. Berichterstatter Götz stellt den Antrag: 1) in Art. 1 des Entwurfs die Wahl des Ortsvorstehers auf Lebenszeit nicht zu beanstanden 2) einen Art. 18b. aufzunehmen, wonach in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern der Ortsvorsteher von dem vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuß auf bestimmte Zeiträume von nicht weniger als sechs und nicht mehr als zwölf Jahren gewählt

werden soll. Hausmann beantragt dem Art. 1 folgende Fassung zu geben: „Der Ortsvorsteher wird von den wahlberechtigten Gemeindebürgern auf bestimmte Zeiträume gewählt, welche durch Ortsstatut festgesetzt werden und mindestens 6, höchstens 12 Jahre betragen.“ und für den Fall der Ablehnung dieses Antrags folgende Bestimmung anzufügen: „In Gemeinden III. Klasse werden die Ortsvorsteher auf bestimmte Zeiträume gewählt, welche durch Ortsstatut festgesetzt werden und mindestens 6, höchstens 12 Jahre betragen.“ Bei der Abstimmung wurde der Antrag Götz von der Kommission mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Es sprachen für die Lebenslänglichkeit: Sachs, Frhr. v. Ulrichshausen, Essich, Bantleon, Klaus, Bodshammer, Untersee, Vogel; gegen denselben: Egger, Schmidt und Härle.

— Den Arbeitern von Gustav Siegle u. Komp. hier wurde mitgeteilt, daß sämtlichen Arbeitern, der von ihnen zu zahlende Beitrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung bei Jahresabschluss wieder gut geschrieben werde, was von sämtlichen Arbeitern mit großem Dank entgegengenommen wurde.

Wurtemberg, O.A. Maulbronn, 11. Jan. Der hiesige Gemeindevorsteher D. wollte dieser Tage in dem benachbarten Wiernsheim einige Geschäfte besorgen. Beim Heimfahren in seinem Schlitten verschlitten die Pferde beim frisch gefallenen Schnee an der Stelle, wo die alte Straße in die neue, von Wiernsheim nach Mönshausen gebaute Straße einmündet, den Weg, so daß der Schlitten die steile Böschung hinabstürzte und D. so unglücklich aus demselben geschleudert wurde, daß er auf der Stelle tot blieb. Eine mit ihm fahrende Frau blieb unverfehrt.

Rundschau.

Mannheim, 10. Jan. Der vor einem Jahr angeblich mißhandelte und beraubte Briefträger Reffert in Ladenburg ist dieser Tage mit den Seinigen gefänglich eingezogen worden, weil der dringende Verdacht auf ihm ruht, den Uebersall erdichtet und das abhandeln gekommene Geld (gegen 3000 M.) für sich verwendet zu haben.

Aus der Pfalz, 8. Jan. Die langandauernde Kälte hat schon, nach allem, was von verschiedenen Seiten berichtet wird, den Weinbergen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt. Der Boden ist an vielen Stellen mehr als einen halben Meter tief gefroren und wenn Holz und Wurzeln auch reif sind, und der Saft zurückgetreten ist, so wird dieser Frost in dem Maße nicht ohne Einfluß sein, als er durch keine Schneedecke gemildert wird.

— Ueber die Anwendung des Koch'schen Mittels gegen Tuberkulose liegen jetzt wieder

aus einer ganzen Reihe von Heilanstalten in verschiedenen Ländern Berichte vor. Neues bieten dieselben im allgemeinen nicht. Hervorzuheben ist nur, daß man die Impfungen jetzt bei solchen Tuberkelkranken unterläßt, die sich schon im vorgeschrittenen Stadium des Leidens befinden. Verschiedene Todesfälle infolge von Herzschlag haben zur Vorsicht geraten. Die Errichtung von Heilanstalten für unbemittelte Lungentranke soll jetzt energisch betrieben werden.

— Die Strafkammer des Landgerichts I in **Berlin** erkannte auf Vernichtung und Einziehung des sozialdemokratischen Liederbuchs.

— Bei dem jüngsten kaiserlichen Prinzen übernehmen Pat henstellen: der Kaiser Franz Josef von Oesterreich; der König Humbert von Italien; die Königin-Regentin der Niederlande; die verwitwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin; der Herzog von Edinburgh; der Herzog und die Herzogin von Connaught; die Herzogin Vera von Württemberg; Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen; Prinzessin Margarete von Preußen; Feldmarschall Graf Moltke. — Die Taufe ist auf den 26. Januar festgesetzt.

Die in **Berlin** eingetroffenen amerikanischen Blätter geißeln auf Grund ärztlicher Berichte das Trinkgelberunwesen in den Berliner Kliniken. So sagt Dr. Lyndley: Nur eine offene Hand gegenüber dem niederen Dienstpersonal in den Hospitälern und Laboratorien und — amerikanische Unverfrorenheit ermöglichten es mir, überall in Berlin durchzukommen! —

Helgoland, 10. Jan. Helgoland ist seit Weihnachten vom Festland abgeschnitten. Große Eisfelder treiben an der Insel vorbei. Nahrungsmittel werden knapp, Hefe und Eier sind ausgegangen, auch frisches Fleisch fehlt; dafür hat man Wildenten und Salzfleisch. Die Elbmündung ist durch Eis blockiert, die Wesermündung ist noch frei.

Wien, 13. Jan. Eine Verschwörung gegen das Leben des Bulgarenfürsten Ferdinand wurde entdeckt.

Wien, 10. Jan. Heute früh blieb auf der Südbahn zwischen Pölsbach und Pöngl der Postzug im Schnee stecken. Eine nachfahrende Maschine fuhr in den Zug hinein, wodurch 4 Personen leicht und ein Oberleutnant schwer verwundet wurden. Ein Personenwagen wurde zertrümmert.

Paris, 12. Jan. Der Wiener Korrespondent des „Journal des Débats“ erwähnt das Gerücht, Kaiser Wilhelm wolle eine Entwaffnungskonferenz nach einer sächsischen Stadt berufen; König Humbert habe beigestimmt, aber Kaiser Franz Josef habe Einwendungen erhoben.

— Die Meldung des Wolff'schen Büreaus über die angebliche Verhaftung Padlewskis bestätigt sich nicht. Die spanische Polizei hat sich von einem Geisteskranken irreführen lassen.

Rom, 12. Jan. Diebe drangen gestern Abend durch die Glaskuppel der Sakriste in die Kathedrale zu Piacenza und raubten alle im sogenannten Arsenal aufbewahrten Schätze, darunter kostbare Kunstobjekte, im Werte von 200,000 Lire. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt worden.

Serajewo, 12. Jan. Infolge Thauwetters kamen in der Gegend von Liono Lawastrürze vor. Mehrere Häuser wurden verschüttet, 17 Personen getötet, zwei schwer verletzt.

Unterhaltendes.

Versöhnt.

Novelle von Max Benno.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde noch kämpfte Antonie standhaft, dann aber vermochte sie sich nicht mehr zu halten. Sie erhob sich und sprach die Absicht aus, nach Hause zu gehen. Dieser Entschluß schien dem Assessor willkommen zu sein. Er widersprach nicht, sondern stand ebenfalls auf und verließ nach einigen Minuten mit der Braut und ihrer Mutter den Saal.

Er kam bald wieder zurück und zwar mit einer Miene, welche den tobenden Sturm in seinem Innern verriet. Antonie hatte auf dem Heimwege wiederholt ihre Unschuld beteuert und vergeblich versucht, ihm über den Zusammenhang Aufklärung zu geben, er schnitt ihr in seinem eifersüchtigen Grimm mit schroffer Zurückweisung jedes Wort ab und wollte ebenso von der Einladung der Mutter nichts wissen, ins Haus zu kommen, wo sie ihm die befriedigendste Lösung des peinlichen Rätsels versprach.

Gar seltsame Gedanken kreuzten sich in seinem Gehirn, als er in der kalten Nachtluft wieder zum Gasthof sich begab.

Er hatte Antonien vor zwei Jahren bei einer Schlittenpartie kennen gelernt, sie war ihm als die Tochter eines niederen Militärbeamten, der sich im 66er Feldzug den Todeskeim geholt hatte, vorgestellt worden. Der Liebreiz des Mädchens machte gleich bei der ersten Begegnung einen mächtigen Eindruck auf ihn und seine Gedanken kehrten immer wieder zu der schlanken Gestalt mit dem frischen Rosenantlitz und den blauen Augen zurück. Es gelang ihm, auch die Bekanntschaft der Witwe Wahlmann, Antoniens Mutter, zu machen, er lernte die geistigen Vorzüge des Mädchens kennen, und nach wenigen Wochen schon befehle ihn nur noch ein Wunsch, ihr Herz und ihre Hand zu gewinnen. Er entdeckte seine Liebe mit der Bitte, um Antonien werben zu dürfen, seiner Mutter, die nach längerem Zögern die Einwilligung gab. Ihre enttäuschte Miene verriet jedoch nur zu deutlich, daß sie mit ihrem einzigen Sohn ganz andere Pläne verfolgt hatte. Aber gleichwohl erfüllte sie, durch die ungestümen Bitten desselben besiegt, seinen Wunsch. Wie war er damals auf den Flügeln der Sehnsucht und Liebe nach dem kleinen Häuschen, der bescheidenen Wohnung Antoniens und ihrer Mutter geeilt! Mit welcher unbeschreiblicher Wonne war seine Seele durch das schüchtern Ja des geliebten Mädchens erfüllt worden! Welch seltsame Sünden hatte er nachher in dem stillen Hause zft

im traulichen Verkehr mit der Braut und der wohlwollenden Mutter erlebt! Und jetzt! War es denn möglich, daß er sich so entsetzlich getäuscht haben sollte? Aber konnte er denn zweifeln? Waren nicht der Schrecken beim Erkennen des Studenten und ihr nachheriges Geständnis Beweise genug? Mit Gewalt drängte er den immer wiederkehrenden Gedanken zurück, daß die frommen Augen des Mädchens nicht lügen können; Eifersucht und beleidigter Stolz behaupteten jener milderen Regung gegenüber in seinem Herzen den Platz. Diese Stimmung beherrschte ihn, als er wieder in den Saal zurückkam.

Seine Mutter und Bäschen Klementine, die Tochter eines höheren Beamten in der Residenz, hatten die große Verstimmung Adolfs schon vor dem Ausbruch Antoniens bemerkt, aber keine Frage an ihn zu stellen gewagt. Nach seiner Entfernung erfuhren sie durch Klementines Bruder den Grund. Dieser war durch seine Kollegen von dem Vorfall im Büffet in Kenntnis gesetzt worden. Der Knasterbartl hatte noch weiter erzählt, wie Antonien vor 2 Jahren in einer Studentenkneipe in T. als Kellnerin gedient habe und dann nach dem Tode der Wirtin plötzlich verschwunden sei.

Ueber diese Nachricht war die Mutter Adolfs nicht wenig bestürzt, während Klementine ihre Freude nur schlecht unter einer ernsthaften Miene verbarg.

Letztere wußte recht gut, daß ursprünglich sie von der Mutter für Adolf bestimmt war, der seinem Bäschen gegenüber auch immer eine große Zuneigung an den Tag gelegt hatte, bis zu der Stunde, wo die Fremde, deren Vergangenheit nunmehr in einem so fatalen Lichte erschien, ihr in den Weg trat. Nun hatte sich sein Wankelmuth bitter gerächt. Angesichts dieser Thatsache begann Klementine aufs Neue zu hoffen, um so mehr als Adolfs Mutter in der ersten Wallung ganz entschieden erklärt hatte, daß unter diesen Umständen eine Verbindung ihres Sohnes mit Antonie Wahlmann unmöglich sei.

Der Assessor sprach nach seiner Rückkehr längere Zeit nichts, mit finster zusammengezogenen Augen starrte er vor sich hin. Er wurde weder von der Mutter noch den Geschwistern in seinem dumpfen Brüten gestört, denn diese hatten verabredet, wenn der peinliche Gegenstand nicht von Adolf selbst berührt werde, vorerst zu schweigen. Endlich raffte dieser sich auf. Er durchschritt ein paar Mal den Tanzsaal und kam nach einer Weile mit ganz veränderten Gesichtszügen wieder an die Seite der Mutter zurück. Der junge Mann erschien auf einmal wie umgewandelt. Er trank hastig von dem starken Wein, lachte, scherzte und zeigte eine Lustigkeit, die man an ihm noch nie bemerkt hatte, und die zu seiner vorherigen Stimmung im grellsten Gegensatz stand. Von der gemachten Erfahrung sagte er nichts.

So wurde es allmählich spät, die Gäste brachen auf und auch Adolf verließ als einer der Letzten mit seinen Verwandten und der Mutter das Haus.

Ein ganz anderes Bild als das Bogen und Treiben auf dem Ballfest zeigte die Wohnung der Witwe Wahlmann, obgleich man auch hier noch lange kein Bedürfnis nach Ruhe empfand. Auch als die Mutter sich nach einem ernstesten Gespräch endlich zurückzog, suchte Antonie noch keinen Schlaf. Eine Zeit lang durchmaß sie in ungewöhnlicher Aufregung und Unruhe den Raum, dann holte

sie Schreibzeug, setzte sich an den Tisch und in fieberhafter Hast flog die Feder über einen Bogen Papier.

„Mein teurer Adolf,“ schrieb sie, „der heutige Vorfall zwingt mich den Schleier von einer Episode in meinem Leben zu ziehen, die alle bitteren Erinnerungen jener düstern Vergangenheit in meiner Seele wach ruft.“

Dabei tröstet mich jedoch das Bewußtsein, daß das Gewissen mir keine Vorwürfe macht. Du hast wohl noch nie empfunden, was es heißt, arm und hilflos zu sein? Du standest nicht an dem Bett einer kranken Mutter ohne die Mittel für Arzt und Arznei? In dieser schrecklichen Lage war ich. Da mein Vater nicht im Felde starb, sondern erst ein Jahr später seinem unheilbaren Leiden erlag, fiel unsere Pension nur ganz gering aus. Wir verzagten nicht und suchten uns durch Arbeit zu helfen. Da erkrankte die Mutter und ihre Pflege hinderte auch mich am Verdienst. Die kleinen Ersparnisse waren bald aufgezehrt und die bitterste Not stand vor der Thür. In dieser Bedrängnis wandte ich mich an eine vermögliche Tante in T. und bat sie um Hilfe. Diese versprach meinen Wunsch zu erfüllen, knüpfte jedoch die Bedingung daran, daß ich mich verpflichtete, wenigstens 2 Jahre lang ihre Wirtschaft zu führen! Durch jeden anderen Gegendienst, den die Tante von mir verlangt hätte, wäre ich weniger peinlich berührt worden, denn im wußte, daß das Gasthaus derselben eine sehr besuchte Studentenherberge war, allein angesichts unserer verzweifelten Lage blieb mir keine andere Wahl, als mich dem Willen der Tante zu fügen. Es galt das Leben der geliebten Mutter zu retten und dafür erschien mir kein Opfer zu groß. Ich brachte es. Nach der rasch erfolgten Genesung der Mutter zogen wir nach T. Ich habe manches erduldet, doch der liebe Gott gab mir die Kraft auch Schweres zu tragen; ich vertraute auf ihn und that meine Pflicht. Ein Jahr ging vorüber, da raffte ein plötzlicher Tod die Tante hinweg. Meine Mutter hatte sie zur einzigen Erbin bestimmt. Wir schlossen die Wirtschaft sofort und verließen einige Tage nach der Beerdigung für immer die Stadt.

Nun weißt Du Alles. Wirft Du mir das Opfer, welches ich für die Mutter gebracht habe, als Sünde anrechnen? Ich hätte Dir gegenüber nicht schweigen sollen, das sehe ich jetzt leider zu spät ein, doch es ist dies ja das einzige, was ich mir vorwerfen muß, deshalb verzeihe

Deiner

Antonie.

Der Morgen begann zu grauen als das Mädchen die Adresse auf den geschlossenen Brief schrieb und sich für einige Stunden zur Ruhe begab. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Daß der Plan einer direkten Verbindung der deutschen Reichshauptstadt mit dem Meere auch in Regierungskreisen ernst genommen wird, beweist eine dieser Frage gewidmete Abhandlung des Regierungsbaumeisters Sched in der „Deutschen Bauzeitung“. Der gennante Fachmann stellt einen völlig neuen, von den Plänen Straußbergs und des Vizeadmirals Batsch wesentlich abweichenden Entwurf auf. Als Hafen dieses Seekanals, dessen Gesamtlänge auf nur 158 Kilom. veranschlagt wird, ist der Tegeler See bei Berlin gedacht. Der Kanal soll über Eberswalde zunächst in den Liepe-Öderberger See münden und von dort geradenwegs in das freie Oder-

bett bei Greifenhagen geführt werden. Die Oeder bedarf dann nur an einzelnen Stellen der Ausbaggerung bis zu einer Tiefe von 6,5 Metern und — die Verbindung Berlins mit dem Meere ist fertig! Die Kosten schätzt der Verfasser unter Hinzuziehung der Kosten für die Betriebseinrichtungen und der für 6 Jahre berechneten Bauzinsen auf 150 Millionen Mark — eine Summe, die allerdings verhältnismäßig sehr bescheiden ist und, wenn die Vorschläge des Verfassers sich als brauchbar erweisen, die Ausführung des großartigen Planes wesentlich beschleunigen könnte.

(Liebenswürdige Einrichtung). Schon lange wird in London über die Schwierigkeiten bei Weihnachts- und sonstigen Bällen, gellagt: es fehlt an Tänzern! Dem Allerstweltlieferanten Whiteley in Westbourne Grove gingen diese Klagen zu Herzen; indem er sich eine amerikanische Idee zu Nutze machte, erweiterte sein Geschäft durch eine Tänzerlieferungsabteilung, das „Stück“ zu einer Guinee, untadelig angezogen mit grünen Tanzbeinen und allerhand Salonfertigkeiten. Die „Ball Mall Gazette“ beschreibt in launiger Weise den Geschäftsgang auf dem Bestellsamte: die Tänzer werden dort der Ballgeberin vorgestellt; es wird ihnen zur Pflicht gemacht, alle „Mauerblümchen“ auf dem Ball zu erlösen.

— Die Mitglieder des Pariser Gemeinderates, deren Amt Ehrenamt ist, wie das der Stadtverordneten in Deutschland, haben sich eigenmächtig je 600 Frks. Gehalt zugelegt und die Regierung hat diese offenbare Ungeheuerlichkeit zugegeben. Die Gemeinderatsmitglieder aber lassen sich außerdem noch ihre kleinen dienstlichen Ausgaben aller Art aus der Pariser Stadtkasse vergüten. Wenn einer dieser Stadträte außerhalb der Sitzungen nach dem Rathaus kommt, läßt er sich außer Droschken auch noch das Frühstück bezahlen. Der Syndikus von Paris hat sich nun veranlaßt gesehen, den Höchstpreis eines solchen

Frühstücks auf 9 Frks. festzusetzen, denn die Stadtväter verwandten, trotz aller radikal-republikanischen-sozialistischen Gefinnungstüchtigkeit, 25 bis 30 Frks. und selbst mehr auf dasselbe, speisten also auf Stadtkosten vom Teuersten und Besten. Böse Zungen sagen sogar, manche Gemeinderäte machten sich jedesmal im Rathause irgend etwas zu schaffen, wenn sie umsonst gut frühstücken wollten.

— An der Entfernung des Schnees aus den Straßen von Berlin arbeiten gegenwärtig Tag für Tag etwa 9000 Arbeiter und über 1000 Lastwagen. Die Kosten betragen täglich an 10,000 Thaler.

— Ein unbekannter Mann hat sich gestern in Havre in der Michaelskirche während des Abendgottesdienstes auf sonderbare Weise das Leben genommen. Er hatte alle seine Kleidungsstücke mit Petroleum getränkt und Holzstücke durch Stricke um seinen Leib gebunden. Dann hatte er eine Schale mit Petroleum angezündet und über sich ausgegossen. Der Priester suchte vergeblich die Flammen zu ersticken; er trug nur Brandwunden davon, Der Unglückliche, der offenbar verrückt war ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

— Ein amerikanisches Blatt spricht von dem Reichtum Schliemanns, dieses self made man, und thut dabei die unantastbare Aeußerung: „Er wurde ohne einen Pfennig in der Tasche geboren.“

(Unverschämte.) In Merzig an der Saar starb unlängst ein angesehenener städtischer Beamter. Kurze Zeit nach seinem Tode tauchten nun in der Stadt allerhand Gerüchte auf, welche geeignet waren, den ehrenhaften Namen des Verstorbenen zu beslecken. Die Witwe des Geschmähten erließ nun in den Blättern einen Aufruf und sicherte demjenigen 100 M Belohnung zu, der ihr den Urheber so bezeichne, daß sie ihn gerichtlich belangen könne. Nach kurzer Zeit meldete sich bei ihr ein Schneidermeister, bekennt sich als den Schuldigen und bittet, doch ja von einer ge-

richtlichen Verfolgung der Sache abzusehen. Die Witwe läßt sich hiezu bestimmen, unter der Bedingung, daß der Schneidermeister durch eine Zeitungsanzeige Abbitte leistet. Dies geschieht. Nunmehr aber beansprucht der Schneidermeister allen Ernstes eine Belohnung von 100 M mit der Begründung, daß er ja den Urheber der Gerüchte angegeben habe. Die Witwe weigerte sich natürlich, die Belohnung zu zahlen, worauf sie der Schneider — kaltlächelnd — verklagt hat! Man darf auf die Entscheidung des Gerichts über den wunderlichen Fall gespannt sein.

— (Kasernenhofblüte.) Unteroffizier (zu den vor Frost zitternden Soldaten!) „Kerls, was ist denn das für eine Wirtschaft: Ihr seit hier im Kasernenhofe und nicht in einem Bitterklub — verstanden?“

Gemeinnütziges.

— Wein und andere geistige Getränke sind schädlich für Kinder. Recht viel Mißbrauch wird mit geistigen Getränken, Wein, Bier u. s. w. schon bei kleinen Kindern getrieben. Dieselben können nie den Körper eines Kindes stärken, sondern höchstens seine Nerven reizen und aufregen und so eine Stärkung vorpiegeln. Kraft aber giebt dem Körper nur reine Luft, Uebung seiner Organe und die dem Kinde gebührende Nahrung, wie Milch u. s. w. Vor einiger Zeit stellte Prof. Nußbaum in seiner Klinik einen kleinen Patienten vor, welcher schon mit allen Symptomen eines Säufers behaftet war. Nicht blos das Nervensystem war zerrüttet, sondern auch die Leber war schon krankhaft vergrößert. Der häufige Genuß von Wein und Liqueur, welche dem Kinde als Stärkungsmittel in guter Meinung von seinen Eltern gegeben worden waren, hat alle diese Veränderungen hervorgebracht und des Kindes Gesundheit und Leben schon in der Wiege zerrüttet. Möchten doch alle Eltern dies beherzigen!

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Calmbach, O.A. Neuenbürg.

Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald Käbling kommen am nächsten Montag den 19. Jan. vormittags 1/2 12 Uhr im hiesigen Rathaus zum Verkauf:

- 472 Stück tannene und fichtene Bau- und Gerüststangen,
- 1037 Stück tann. und fichtene Werkstangen I bis IV. Klasse,
- 5264 " " " " Hopfenstangen I bis III. "
- 3996 " " " " Reisstangen I und II. "
- 3015 " " " " Flohweiden III bis V. "

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Schultheiß Häberlen.



Albums
von Wildbad

mit 24 Ansichten in Photo-Lithographie
Preis: Mark 1.50.—
lowie feine Salon-Albums mit 20 Ansichten in Cabinetformat à M. 5.
mit 12 Ansichten in Cabinetformat à Mk. 3.50.— empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Brauer-Akademie zu Worms.

Programm für den nächsten Unterrichtskursus sind zu erh. durch die Direkt. Dr. Schneider.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 15. Jan.

vormittags 9 Uhr

findet auf dem hiesigen Rathaus die Vereidigung der neu erwählten Bürgerausschuß-Mitglieder in öffentlicher Sitzung statt.

Wildbad, den 13. Januar 1891.

Stadtschultheißenamt.

Bürger.

Wer Husten hat

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten echten

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in Wildbad bei Apoth. Th. Ungelter.

Stempel-Farbe

rot, violett und blau ist zu haben bei Chr. Wildbrett.



Wildbad.
Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwaren & Lager
von der feinsten bis zur stärksten Qualität, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, in Leder, Lässig, Plüsch und Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Insbesondere empfehle für Arbeitsleute **rindled. Waldschuhe, Hohnstiefel, hohe Zungenstiefel, Holzschuhe** mit Filzfutter.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.
Verkaufs-Lokal: 1 Treppe hoch.

= Bestes Blatt für jede Familie! =

FELS VOM ZUM MEER

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.

Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „*Vom Fels zum Meer*“ hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Geeigneter Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

— Preis des Heftes nur 1 Mark. —

Ulrich-Stauffer's Universal Kittet:

Alle zerbrochenen Glas- u. Porzellan-Waaren, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Tafel- und Küchengehirr, Lampenglocken, Vasen, Gypsfiguren, Fächer, Horn, Steingut u. s. w.

Alle zerbrochenen Holzgegenstände wie abgebrochene Möbeltheile, Spielwaaren, Holz- und Schülerhachteln, ferner Laubjägerarbeiten, Quincaillerieswaaren u. s. w.

leimt: Papier, Pappe, Leder u. Gewebe, zerrissene Schulbücher und Mappen, Tuch und Stidereien auf Hausgeräthe u. s. w.

klebt: Für acht in Schraubengläsern mit obiger Firma. Preis per Flacon 50 und 80 Pfennig. Probe-Flacon 30 Pfg. Depots:

Wildbad Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
durch **Xaver Riede** in **Heilbronn** (Württemberg.)

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Wildbad.
Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
welches **lochen** kann und gute Zeugnisse besitzt findet bis Lichtmess in einem hiesigen Privathause Stelle.
Näheres zu erfragen in der Redakt. d. Bl.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei sind zu haben

Kalender

für das Jahr 1891 als:

Der lustige Stuttg. Bilder-Kalender, rot Umschlag	20	s
blau	20	
Württ. Landeskalendar	20	"
Volksbote aus Württemberg	20	"
Hebel's Rheinl. Hausfreund	20	"
Schwaben-Kalender	25	"
Lahrer Hinkende Bote	30	"
dto. grosse Ausgabe	40	"

ferner:
Geschäfts-Schreibkalender, Abreiss-Kalender, Portemonnaie-Kalender, Taschen-Kalender.

Vorrätig in allen



Zeller's Kochbuch.

Stuttgart, Verlag von L. Rupfer.

Eleg. gebunden, Preis 8 Mark.

Buchhandlungen und Buchbindereien.

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen
darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelkeit** und **Magenweh**. Unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 s bei **Fr. Keim.**

Malz-

Treber sind stets zu haben in der **Renubachbrauerei.**
1000 Witze
pikant, originell, neu, 32 Seiten, gross Format, mit vielen Illustrationen. 1 Mark in Marken.
W. HOLDORF, LEIPZIG.